

1 Einleitung

1.1 Theoretische Hinführung zum Thema

Sprache als Medium der Mitteilung und Verständigung genießt aktuell in den bildungspolitischen Diskussionen einen hohen Stellenwert. Genau wie Sprache zählt Bewegung zu den wesentlichen Dimensionen der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung, „die zwar in ihrer Entwicklung getrennt voneinander betrachtet werden können, die sich aber gleichzeitig in Abhängigkeit voneinander entfalten und sich gegenseitig beeinflussen“ (Zimmer, 2005, S. 22). Besonders seitdem die Ergebnisse der Bildungsstudien (z.B. PISA, 2000; IGLU, 2001, 2006) Aufschluss über die derzeitige Bildungslage in Deutschland gegeben haben, wird der Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich in der aktuellen Bildungsdebatte eine höhere Priorität eingeräumt. In diesem Zusammenhang werden die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder als eine der wichtigsten Voraussetzungen für ihre späteren Bildungschancen identifiziert.

Mit dem politischen Beschluss des Rechtsanspruchs auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung für Kinder oder in Kindertagespflege ab dem vollendeten ersten Lebensjahr (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen & Jugend, 2008) und dem damit verbundenen Krippenausbau in Deutschland halten Kinder unter drei Jahren immer mehr Einzug in die außerfamiliäre Tagesbetreuung (vgl. Leu & von Behr, 2010). Neben der Familie bilden demnach heute pädagogische Fachkräfte aus Krippeneinrichtungen eine Gruppe zunehmend wichtiger Bezugspersonen für Kinder im Alter von zwei Jahren. Demzufolge gewinnt dieser Aspekt der Krippenbetreuung in der aktuellen bildungspolitischen Diskussion an Bedeutung, da seit dem 1. August 2013 eine Betreuungsquote von 35% gilt (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen & Jugend, 2008).

Betrachtet man die aktuelle Bildungsdebatte rund um das Thema Sprachförderung, so hat sich Bewegung als ein Medium zur Unterstützung sprachlicher Prozesse im frühen Kindesalter bis heute offensichtlich nicht etabliert (Kuhlenkamp, 2011). Auch wenn Bewegung als ein fester Bestandteil in den Bildungs- und Orientierungsplänen der Bundesländer zu finden ist, so wird sie meist getrennt zu den anderen Bildungsbereichen aufgeführt. Das Thema *Sprachförderung* und *Sprachbildung* hat jedoch derzeit Hochkonjunktur und lässt verschiedene Verbindungsverweise zu weiteren Bildungsbereichen (z.B. Musik, MINT) in den Orientierungs- und Bildungsplänen der Länder erkennen. Schaut man sich allerdings die einzelnen Sprachförderprogramme im Detail an, so weisen die meisten keine ganzheitliche, sondern eher eine funktionale Orientierung auf. Sie fokussieren primär linguistische Merkmale und setzen meist auch erst ab einem Alter von vier Jahren an (z.B. Küspert & Schneider, 2006; Penner & Schmid, 2005). Jedoch weisen einerseits psychomotorisch- und bewegungsorientierte Studien (z.B. Kuhlenkamp, 2003; Zimmer, 2008) auf den motivierenden Einfluss von Bewegung auf den Spracherwerbsprozess (nicht im kausalen Zusammenhang), sowie andererseits Studien aus der Spracherwerbsforschung auf den Erfolg früh ansetzender elterneinbeziehender Sprachmaßnahmen hin (z.B. Manolson, 1985; Buschmann & Jooss, 2011). Daher liegt die Vermutung nahe, dass eine Verbindung der Ergebnisse aus den verschiedenen Wissenschaftsbereichen zu neuen Erkenntnissen in der frühen Sprachbildung und -förderung führen könnten. Besonders in Anbetracht der aktuellen bildungspolitischen Debatte über den Krippenausbau und den Bildungsschwerpunkt Sprache,

scheint es von höchster Brisanz zu sein, den Einfluss einer bewegungsorientierten Sprachbildung und -förderung im Kontext Krippe mit und ohne elterlicher Einbindung zu analysieren.

Eine Möglichkeit frühkindliche Sprachbildung und -förderung in einen sinnvollen Kontext zu setzen, ist in Anlehnung an Gasteiger-Klicpera, Knapp und Kucharz (2011) sowie Kuhlenkamp (2011) die Verknüpfung sprachlicher Angebote mit handlungsorientierten (Spiel-) Situationen und Bewegungsanlässen. Besonders die Verbindung von Bewegung und Sprache bei frühen Sprachlernprozessen kann zu Synergieeffekten führen (vgl. Zimmer, 2009). Der Grundgedanke, Bewegung in den Kontext der Sprach- und Kommunikationsförderung zu integrieren, wurde bereits in den 80er Jahren in Konzepten der Psychomotorik verfolgt (vgl. Eckert, 1985a, 1988; Olbrich, 1987, 1988; Kleinert-Molitor, 1985, 1988). Zentral ist in diesem Zusammenhang der von Olbrich geprägte Begriff der *konstruierten Wirklichkeiten*, welcher im Rahmen dieser Studie aufgegriffen wird und dem eine hohe Bedeutung im Rahmen bewegungs- und handlungsorientierter Sprachbildung in der frühen Kindheit zugeschrieben wird. Das von Renate Zimmer entwickelte und gemeinsam mit ihrem Team fortgeführte Konzept *Bewegte Sprache* für Kindergartenkinder (Zimmer, 2009; Madeira Firmino, Menke, Ruploh & Zimmer, 2014) stellt Bewegung als Medium für sprachliche Bildung und Förderung in den Vordergrund:

Das Grundanliegen einer bewegungsorientierten Sprachförderung von Kindern sollte darin bestehen, eine anregungsreiche, zur Aktivität und zum Handeln auffordernde Umwelt zu schaffen, in der das Kind seinen Körper, Bewegung, Sprache und Stimme gleichermaßen einsetzen darf, um sich mit sich selbst und anderen auseinanderzusetzen. (Zimmer, 2009, S. 16)

In Ergänzung zu diesem und auch anderen bewegungs- und psychomotorisch geprägten Konzepten (vgl. Olbrich, 1987, Eckert, 1985b; Kleinert-Molitor, 1985; Lütje-Klose, 1997; Bender, 2004) ist die Frage interessant, wie bereits Krippenkinder im Alter von zwei Jahren von einer bewegungsorientierten Sprachbildung profitieren können und welcher Einfluss Eltern dabei zukommt.

Dass frühkindliche Sprachbildung und -förderung nicht erst im Vorschulalter beginnen sollte, zeigen aktuelle Veröffentlichungen von Sprachförderprogrammen (Siegmüller & Fröhling, 2010; Jampert, Thanner, Schatell, Sens, Zehnauer, Best & Laier, 2011; Prolog, 2012). Darüber hinaus wurde bereits in den 80er Jahren ein bedeutsamer Einfluss von Bewegung im Rahmen des psychomotorischen Fachdiskurses diskutiert (Irmischer & Irmischer, 1988). Aktuelle Studien belegen weiterhin den positiven Einfluss, den die Einbindung von Eltern in den Entwicklungsförderungsprozess hat (vgl. Buschmann, 2009; Hecking & Schlesiger, 2009; Suchodoletz, 2011). Auch die gegenwärtigen Ergebnisse der NUBBEK-Studie (2012) verweisen auf das hohe Potenzial elterlicher Wirkfaktoren für den Verlauf frühkindlicher Spracherwerbsprozesse. Das Zusammenwirken zwischen den drei Faktoren (Frühkindliche Sprachbildung; Bewegung; Elterneinbindung) ist allerdings bislang kaum erforscht. In der vorliegenden Arbeit werden diese drei Elemente vereint und die Effekte im Rahmen einer Interventionsstudie untersucht.

1.2 Fragestellungen und Zielsetzung der Arbeit

Das vorliegende Konzept zur Stärkung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen durch bewegungsorientierte Anlässe setzt neue Akzente für eine frühkindliche Sprachförderung im Kontext Krippe. Die Grundlage jeder fundierten Sprachbildungs- und Sprachförderkonzeption bildet ein Entwicklungskonzept, welches sich an dieser Stelle einerseits durch die interaktionistische Perspektive des Spracherwerbs auszeichnet (Zollinger, 2007; Tomasello, 2009), und auf

der anderen Seite geprägt ist durch ein bewegungsorientiertes Vorgehen, wie es aus den Arbeiten Zimmers (2009) bekannt ist. Bewegungsangebote sollen zu Interaktions- und Sprachanlässen führen, sodass die Kinder sowohl auf der pragmatischen als auch auf der linguistischen Ebene in ihren Kompetenzen gefördert werden. Das Ziel ist es, dem Kind Raum zu geben, die linguistischen Regeln der Sprache in kommunikativen Kontexten zu erwerben und anzuwenden (vgl. Ritterfeld, 2000). So lassen sich die Inhalte der frühkindlichen Sprachbildung und -förderung auf zwei Dimensionen reduzieren:

Zum einen sollen durch spezifische Bewegungsangebote und Spiele bestimmte sprachliche Kompetenzen (z.B. Lexikon und Semantik) gefördert werden. Zum anderen fließen ebenso eher allgemeinere, sprachbildende Maßnahmen in die Umsetzung ein: In offenen und bewegungsfreundlichen Situationen (z.B. Bewegungslandschaften), aber auch anderen, alltagsintegrierten und handlungsorientierten Situationen (z.B. Morgenkreis, Wickelsituation, Anziehen) werden durch einen bewussten Umgang mit der Sprache, Anlässe aufgezeigt und für die Förderung von pragmatisch-kommunikativen sowie semantisch-lexikalischen Kompetenzen genutzt. Dabei spielt nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität des sprachlichen Inputs und die Fähigkeit der Anbahnung von Redirects (kommunikative Strategie um Peerinteraktionen zu unterstützen) eine große Rolle (vgl. Jungmann & Albers, 2013, S. 118f).

Das Anliegen der dieser Arbeit zugrunde liegenden Projektkonzeption ist demnach eine durchgängige und nicht nur punktuell ansetzende Stärkung und Unterstützung der sprachlichen Kompetenzen von allen Kindern einer pädagogischen Tageseinrichtung – unabhängig von deren sprachlichen Entwicklungsverlauf. Daher wird an dieser Stelle und auch im Verlauf bewusst von einer bewegungsorientierten *Sprachbildung* – sowie *Sprachförderung* gesprochen. Zum einen soll dadurch die Kontinuität der sprachlichen Begleitung und Stärkung betont werden, zum anderen auf die weiterhin bestehende Bedeutung von einigen additiven Maßnahmen zur Förderung spezifischer sprachlicher Phänomene (gezielte bewegungsorientierte Sprachangebote in Form von Spielen) hingewiesen werden (vgl. Niedersächsische Handlungsempfehlungen zur Sprachbildung und Sprachförderung, 2012).

Ziel dieser Untersuchung ist es, einerseits einen Beitrag zur Beantwortung der aus den offenen Forschungsfeldern entstehenden Fragen hinsichtlich des Zusammenhangs von frühkindlicher Sprachbildung im Kontext von Tageseinrichtungen für Kinder unter Einbezug der Eltern zu leisten. Andererseits soll die Studie Erkenntnisse bieten, ob und wie sich die sprachlichen Leistungen von zweijährigen Kindern durch eine bewegungsorientierte Sprachbildung und -förderung verändern. Des Weiteren soll der Frage nachgegangen werden, welche sprachlichen Kompetenzen sich am stärksten entwickeln. Letztendlich gilt es das (Vor-)Wissen der pädagogischen Fachkräfte zu analysieren und aufgrund dessen mögliche Interventionsinhalte zu optimieren.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit werden dementsprechend vier Fragestellungen fokussiert:

- 1) Welche Wirkung zeigt die Intervention im Rahmen des Projektes *Bewegte Sprache in der Krippe* auf den frühkindlichen Spracherwerb?
- 2) Welche sprachlichen Kompetenzen (Lexikon, Semantik, Phonetik, Phonologie & Pragmatik) können durch bewegungsorientierte Anlässe und Angebote im frühkindlichen Bereich (Krippe) bei Kindern im Alter von 24 bis 36 Monaten gefördert werden?
- 3) Welchen Einfluss hat die Einbindung der primären Bezugspersonen (Eltern) in den Prozess einer bewegungsorientierten Sprachbildung und -förderung?
- 4) Welches Wissen über frühkindliche Sprachentwicklung und deren (ganzheitliche) Förderung bringen pädagogische Fachkräfte mit und was setzen sie im pädagogischen Alltag um?

1.3 Aufbau der Arbeit

Diese Arbeit soll die Aufmerksamkeit auf die Krippe als optimalen Ort für die frühkindliche Sprachbildung und -förderung lenken und bestehende funktionsorientierte Denkweisen auflösen, welche sich in aktuell umgesetzten Sprachfördermaßnahmen erkennen lassen (z.B. Konlab, Penner & Schmid, 2005; Würzburger Trainingsprogramm, Küspert & Schneider, 2006). Dies begründet sich u.a. darin, dass die sensible Phase des Spracherwerbs, welche auch einen immensen Einfluss auf die weiteren Entwicklungsbereiche hat, in den ersten vier Lebensjahren angesiedelt wird (vgl. Leu & von Behr, 2010). Ein weiteres Ziel dieser Untersuchung ist es, die Bedeutung von Bewegung als Ausgangspunkt und Medium für die Förderung sprachlicher Kompetenzen hervorzuheben.

Die vorliegende Publikation beginnt mit einer Einführung in system-ökologische (Bronfenbrenner, 1981) und mehrdimensionale Perspektiven (Grohnfeldt, 1995, 1999) auf die frühkindliche Entwicklung (Kapitel 2). Die beiden Theorien bilden das Fundament für zwei zentrale Gedanken dieser Arbeit. Zum einen, dass der frühkindliche Spracherwerb nur unter Berücksichtigung verschiedener Systeme unterstützt werden kann (Bronfenbrenner, 1981), zum anderen, dass Sprache nicht losgelöst von anderen Entwicklungsbereichen betrachtet werden kann (Grohnfeldt, 1995, 1999). Nach einem Überblick über die Gemeinsamkeiten spracherwerbstheoretischer Ansätze wird der Frage nachgegangen, wie das Kind Sprache erwirbt und welche Rolle der sozialen Umwelt dabei zukommt (Bruner, 2008; Zollinger, 2007; Tomasello, 2009). Im Fokus steht dabei die interaktionistische Sichtweise auf den Spracherwerb (Kapitel 3). Das vierte Kapitel diskutiert den Zusammenhang von Bewegung und Sprache vor dem aktuellen Stand der Forschung. Hierbei wird zwischen einem anthropologischen (u.a. Tomasello, 2009; Zimmer, 2009) und einem neurowissenschaftlichen Zugang (u.a. Rentz, Niebergall & Göbel, 1986; Kimura & Watson, 1989; Thompson, 1994; Kolb & Whishaw, 1996; Gentilucci & Dalla Volta, 2008) unterschieden. Des Weiteren werden in diesem Kapitel aktuelle Studien zur psychomotorischen (u.a. Kuhlenkamp, 2003) und bewegungsorientierten Sprachförderung (Zimmer, 2008) vorgestellt sowie frühkindliche Sprachinterventionen erläutert (u.a. Buschmann, 2009; Möller, Probst & Hesse, 2008; Siegmüller & Fröhling, 2010) und die Verbindung zum eigenen Forschungsfeld hergestellt. Das fünfte Kapitel eröffnet den empirischen Teil der vorliegenden Publikation. In diesem Rahmen werden die forschungsrelevanten Fragestellungen erläutert und Hypothesen aufgestellt. Kapitel 6 erläutert die Methodik der vorliegenden Studie mit Vorgehen und Untersuchungsdesign (6.1), Stichprobe (6.2) und quantitativen und qualitativen Erhebungsverfahren (6.3). Zusätzlich werden die Inhalte der Intervention, aufgebaut nach Fortbildungsinhalten, Elterneinbindung und Umsetzung vorgestellt. Grundlage dafür bildet die detaillierte Erläuterung der eigenen Konzeption (6.4). Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung werden im siebten Kapitel umfassend dargestellt. Dieses beinhaltet die Auswertung, Präsentation und Interpretation der quantitativen und qualitativen Daten der eigenen Studie. Kapitel 8 liefert eine Zusammenfassung und Reflexion der vorgestellten Ergebnisse sowie eine Diskussion im Rückschluss auf die vorliegende Untersuchung. Der abschließende Ausblick diskutiert die Relevanz der vorgestellten Sprachbildungskonzeption für den Alltagskontext Krippe und die sich aus dieser Untersuchung ergebenden Modifikationsüberlegungen. Des Weiteren wird auf die Notwendigkeit weiterführender praxeologischer sowie wissenschaftlicher Arbeiten zur Erweiterung der vorliegenden Konzeption hingewiesen und weitere Forschungsdesiderata formuliert.

Personen- und Berufsbezeichnungen werden bezüglich des Genus im Rahmen der vorliegenden Publikation unsystematisch vorgenommen.